

Säugetiere – selten zu sehen und doch anwesend

Die Säugetierfauna tritt im Vergleich zur Vogelwelt – abgesehen von einigen allgemein bekannten Arten wie Reh, Feldhase, Eichhörnchen oder Wanderratte – kaum in Erscheinung. Einerseits ist diese Tierklasse artenärmer, andererseits leben viele Arten dämmerungs- und nachtaktiv bzw. unterirdisch. Wer weiß denn, daß es in Österreich allein 22 Fledermausarten gibt, die nur der Fachmann unterscheiden kann.

Dennoch, Fraß- und Kots Spuren oder Wohnbauten verraten ihre Anwesenheit trotz ihrer heimlichen Lebensweise. Einige interessante Aspekte seien aufgezeigt:

Der **Steinmarder** dringt bereits bis in die Stadtzentren vor, während der einst häufige Iltis immer seltener wird. **Hauskatzen** bilden einen Sonderfall. Sie können sich noch in den natürlichen Rhythmus der freien Wildbahn einpassen – trotz enger Anlehnung an den Menschen. So ergaben z. B. Untersuchungen, daß die Zahl der überfahrenen Katzen in engem Zusammenhang mit der Dichte der Feldmauspopulationen steht. Einige Kleinsäugerarten nutzen gelegentlich die für höhlenbrütende Vogelarten vorgesehenen Nistkästen, wie die **Haselmaus**, der **Siebenschläfer**, die baumhöhlenbewohnenden **Fledermausarten** oder das **Eichhörnchen**.

Etwas mehr Worte gilt es dem Igel und den Fledermäusen zu widmen. Denn einerseits wird dem in seinem Bestand ungefährdeten Igel mit beträchtlichen finanziellen Mitteln über den Winter geholfen, während andererseits kaum jemand den Fledermäusen Beachtung schenkt, obwohl diese im Begriffe sind heimlich, still und leise auszusterben.

Igelschutz – aber richtig!

Unter diesem Titel veröffentlichte die Wildbiologische Gesellschaft München einen auf wissenschaftlichen Befunden (u. a. Telemetrie, Markierungen) beruhenden Bericht, in dem zu der öffentlichen Meinung, der Igel sei durch Umweltgifte und den Verkehrstod vom Aussterben bedroht bzw. durch die Überwinterung untergewichtiger Igel in menschlicher Obhut könnten die Verluste teilweise ausgeglichen werden, Stellung genommen wurde.

Die wesentliche Erkenntnisse seien angeführt:

- Überall bestehen intakte Igelbestände trotz Lebensraumverlust, Umweltgiften

ÖKO-L 10/1-2 (1988)

und Straßentod, Parasitenbefall und natürlichen Feinden.

- Nur zehn Prozent der in menschlicher Obhut überwinterten Igel konnten nach einer weiteren Überwinterungsperiode noch festgestellt werden. Hingegen überlebten 35 bis 50 Prozent der wildlebenden Igel.



Abb. 1: Der Igelbestand ist trotz Verlusten durch den Straßenverkehr ob der hohen Vermehrungsrate stabil.

(Foto: NaSt-Archiv)

- Wildlebende Jungigel, die bis Ende Oktober ein Körpergewicht von 500 Gramm erreicht hatten, haben sehr gute Überwinterungschancen.
- Der Gesamtverlust von 50 bis 65 Prozent wird durch die sehr hohe Vermehrungsrate des Igels gut ausgeglichen – eine Überwinterung in menschlicher Obhut ist daher abzulehnen.
- Nur in wenigen Ausnahmefällen ist eine Hilfestellung angebracht: Aufnahme unselbständiger Jungigel bei Tod des Altieres (z. B. im Straßenverkehr), verletzter Igel, die nach kurzer Zeit wieder ausgesetzt werden. Untergewichtige Igel (unter 500 Gramm) sollten nicht vor dem 1. November aufgenommen werden, die Aussetzung im Frühjahr sollte nur am Fundort oder wenn dieser unbekannt ist, in Siedlungsnähe erfolgen.

Fledermäuse auf „Roter Liste“

Alle 22 in Österreich bisher nachgewiesenen Fledermausarten sind in den letzten Jahren auf die Spitzenplätze der Roten Liste gerückt. Die Gründe sind rasch aufgezählt: Aufnahme chemischer Schädlingsbekämpfungsmittel direkt über die Insektennahrung, indirekte Auswirkungen durch die Reduzierung der Nahrungsbasis sowie Verminderung der Schlaf-, Brut- und Überwinte-



Abb. 2: Auch mit dem Braunen Langohr ist in der Siedlung zu rechnen.

(Foto: F. Schamberger)

rungsplätze durch die Rodung alter, hohler Bäume, Verschluß der Einfluglöcher in Kirchtürmen, Bauernhäusern und Scheunen sowie Zumauerung von Stollen- und Höhleneingängen.

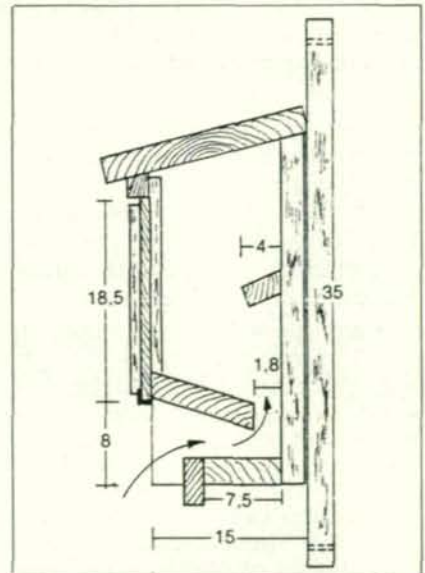


Abb. 3: Eine wichtige Maßnahme zur Sicherung der Fledermausbestände besteht in der Sicherung ihrer Wohnquartiere, etwa durch Anbringung von speziellen Fledermauskästen oder durch Öffnung von Einfluglöchern in Dachböden oder Stollen. Kästen alljährlich im Herbst reinigen!

Was ist zu tun?

- In Abstimmung mit den Eigentümern der oben angeführten Örtlichkeiten ist die Offenhaltung oder Wiederöffnung der Einflugöffnungen anzustreben.
- Gezielter Einsatz von speziellen Nistkästen für den Aufbau von Sommerquartieren, da die Fledermäuse im Winter auf frostfreie Häuser und Stollen angewiesen sind. Beachte: ein freier Anflug ist notwendig; Aufhängung auf der am stärksten besonnten Seite des Hauses oder Baumes; auf keinen Fall Holzschutzmittel verwenden!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [1988_1_2](#)

Autor(en)/Author(s): Öko L. Redaktion Öko.L Redaktion

Artikel/Article: [Säugetiere- selten zu sehen und doch anwesend 55](#)